

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 20

Rubrik: Am Hitsch si Meinig

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Double
auf dem Weg
zur Arbeit

Am Hitsch si Meinig

I goon öppadia ins Khinoo. Am liabschta in aso a rächta Wildwescht-Film. Dia nöüja Film, dia mit a Huufa Probleemar dinna, dia gfalland miar nitt aso rächt. I nümman a, i sej ztumm darzua, odar dia Schtraifa laufand viil zgschnäll. Villichtar tuan i miar au nu immar dia faltscha Film ussuacha. Bej da Wildwescht-Film khummi halt immar guat nooha. Dar Khoboi mitam wiissa Sombreroo isch dar guat, dar Khoboi mitam schwarza Huat isch dar schlächt. A bitz uufpassa muaß ma nu mit dan unrasiarta Hülf-Khobois. A Tail darvo sind guati und a Tail sind schlächti Lütt. Dia wo zeersch uff da Grind khriagand sind dia Braava, und dia won am Schluß khriagand – hends denn magaari vardiant. Und well dia böösa Khobois am Schluß immar varhaua und varschossa wärdand, findi halt, as sej wia im Lääba (nu öppan umkheert) und hockha halt gäära inna Wildweschter iina.

Dar schönscht Film hanni vor viila Joora gsähha: Do isch a böösa Khoboi (schwarza Huat) inna Baar iinakho und hätt aswas z Suufa pschtellt. Beim Zaala hätt är a Dollar uufgeworfa, hätt siina Revolver ussazooga, a Khlapf und schu isch dä Dollar an d Wand häära gnagglat gsii. Druf hätt dar böös Khoboi a Banknoota uff da Tisch glait. Dar Baarmään, a khliins Khögli, hätt dia Noota packht, hätt si au in d Höhi gworfa, hätt au siina Khollt furragrissa, a Khlapf – und schu isch z Münz oban aaba khoo...! – Das sind denn, wia d Khuurar Khantonschüalar säagand, ganz schtaili Schtraifa, und i khann aifach nitt begriifa, daß ma no andari Film mahha tuat als dia schööna Edalwildweschtar!

Die fliegende Filmkopie

Ein Churer Kinodirektor hatte Premiere mit dem Chaplin-Film «Limelight». Die Verleihfirma teilte ihm mit, daß die Filmkopie bis zum Vortage seiner Premiere in Thun gebraucht würde; der Thuner Kinobesitzer sei aber bereits verpflichtet worden, den Streifen nach der letzten Vorstellung sofort per Bahnexpress nach Chur zu senden. Der Film würde also am frühen Nachmittag verfügbar sein.

Der frühe Nachmittag kam und der Film blieb aus. Man telephonierte nach Thun und vernahm, daß der Film am Vorabend spedierte worden sei. Darauf ging man zur SBB, stellte alles auf den Kopf, doch gefunden wurde nichts. Derweil war es dem Thuner Kinobesitzer nicht recht wohl, er ging auf den Bahnhof und entdeckte nach einigem Suchen in einer friedlichen Ecke der Gepäck-Expedition die Filmkopie. Die sonst so zuverlässige Ordnung der Bundesbahnen war durch ein kleines

menschliches Versehen gestört worden. Doch was nun? Auch die schnellste Lokomotive vermag nicht in drei Stunden – es war mittlerweile fünf Uhr geworden – von Thun nach Chur zu sausen. Doch warum leben wir im Zeitalter des Flugzeugs? Der Thuner Kinodirektor charterte in aller Eile ein Sportflugzeug, mit dem er um 19 Uhr den Flugplatz Thun verließ.

Inzwischen strömten die Leute in Chur ins Kino, und schon um halb acht Uhr war dank der Anziehungskraft Chaplins im ganzen Kino kein leerer Platz mehr zu finden. Bei Beginn der Wochenschau war vom Flugzeug noch nichts zu sehen. Man sandte einen Placeur auf das Dach des Hauses, um nach der begehrten Sonderpost Ausschau zu halten. Die Wochenschau war bereits vorüber und das Beiprogramm lief an, als endlich, endlich die frohe Botschaft erklang: «Flugzeug in Sicht.» Die Maschine landete, das bereitgestellte Taxi fuhr los; im Laufschrift brachte man das kostbare Paket in die Filmkabine, einige Minuten später «rollte» der unvergeßliche Chaplin über den Bildschirm – und keiner unter den vielen Zuschauern ahnte etwas von dem Nervenkrieg, der sich abgespielt hatte.

Doch die Pointe kam erst, als ein Zuschauer den reichlich ramponierten Kinobesitzer am Ende der Vorstellung mit folgendem Anliegen bestürmte: «Könnten Sie nicht mit Ihren Vorstellungen jeweils etwas früher beginnen, damit es zwischen dem Schluß der Vorstellung und der Abfahrt meines Zügels noch zu einem Bier reicht und man nicht immer so durstig nach Hause kommt!» Toni

A propos Lautsprecher

Um Cinemascope-Filme mit stereophonem Ton richtig vorführen zu können, müssen rund zwanzig Lautsprecher hinter der breiten Leinwand und an den Wänden des Kinos verteilt und versteckt sein.

Nun könnten eigentlich die zusätzlichen Lautsprecher, die so oft vor, neben und hinter mir sitzen, daheim bleiben! Boris

Lieber Nebelspalter!

Charlie Chaplin, als Ehrengast des Filmfestivals, war bei der Erstaufführung eines ebenso wertlosen wie langweiligen Streifens zugegen. Beim Hinausgehen über seine Meinung zu diesem Film befragt, äußerte er sich: «Oh, solche Sachen gehen mir beim einen Auge hinein und beim andern wieder hinaus!» bi

☆

Der Reklameagent zum Star:

«Welches Kleid wollen Sie morgen bei Ihrem Autounfall tragen?»